

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 98 (2003)  
**Heft:** 2

**Artikel:** 30 Milliarden für die Umweltzerstörung? Nein!  
**Autor:** Müller, Ueli  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-176033>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Avanti»-Initiative wäre ein fatales Eigengoal

## 30 Milliarden für die Umweltzerstörung? Nein!

«Avanti» nennt sich die Volksinitiative, mit der die Strassenverkehrs-Verbände eine zweite Gotthard-Strassenröhre durchstieren und die Autobahnen Genf-Lausanne und Bern-Zürich auf sechs Spuren verbreitern wollen. «Vorwärts» bringen würde sie vor allem die Belastung von Mensch und Umwelt durch den Strassenverkehr.

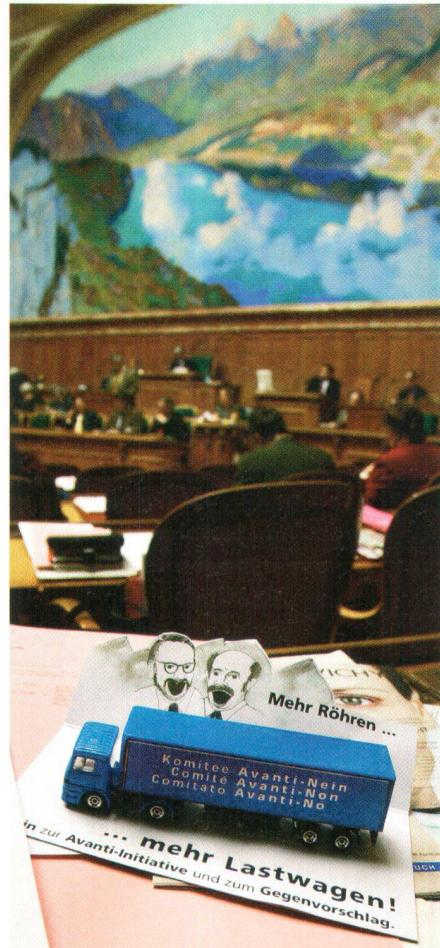
Ueli Müller, Verkehrs-Club der Schweiz, Bern

Die «Avanti»-Initiative brächte mehr Autobahnen und diese logischerweise mehr Autos und Lastwagen. Nicht zuletzt am Gotthard. Deshalb will der Bundesrat dort kein weiteres Loch. Dafür einen gezielten Ausbau von Schiene und Strasse in den Agglomerationen – da wo die grössten Verkehrsprobleme vorhanden sind. Einen entsprechenden Gegenvorschlag unterbreitete er dem Parlament. Der Nationalrat machte im vergangenen Dezember daraus ein Strassenbau-Multipack: sämtliche «Avanti»-Forderungen verschmolz er mit dem bundesrätlichen Gegenvorschlag. So soll nun ein Drittel des gesamten Schweizer Autobahnnetzes ausgebaut werden. Dafür will der Nationalrat eine Sonderfinanzierung, die auch anderswo ein grosses Loch hinterlassen würde: in der Bundeskasse nämlich.

### Argumente von «Avanti-Nein»

Um den gigantischen Scherbenhaufen zu verhindern, den eine Annahme der «Avanti»-Initiative oder des Gegenvorschages hinterlassen würde, ist das Komitee «Avanti-Nein» gegründet worden. 25 Verkehrs- und Umweltorganisationen – darunter auch der Schweizer Heimatschutz – sowie Gewerkschaften haben sich zusammen geschlossen, weil sie überzeugt sind, dass sie die besseren Argumente auf ihrer Seite haben:

- Alpenschutz wird durchlöchert: Der Bau der 2. Gotthard-Strassenröhre würde den Alpenschutz aus den Angeln heben. Die sensiblen Alpenregionen, welche heute bereits gefährdet



Trotz der Vorweihnachts-Gabe des Komitees Avanti-Nein hat der Nationalrat entschieden, der Lastwagenflut und damit der Umweltbelastung und dem Schuldenberg weitere Kanäle zu öffnen (Bild M. Flückiger)

*En dépit du cadeau de Noël du comité Avanti-Non, le Conseil national a décidé d'ouvrir de nouvelles voies aux flux de camions et d'aggraver ainsi la charge sur l'environnement et la montagne de dettes (photo M. Flückiger)*

sind, wären endgültig verloren.

- Verlagerungspolitik wird aufgegeben: Das Schweizer Volk hat mehrfach bekräftigt, dass der Schwerverkehr von der Strasse auf die Schiene verlagert werden muss. Mit «Avanti» würde dem internationalen Schwerverkehr «freie Fahrt» durch die Schweizer Alpen gewährt.
- Bundeshaushalt wird geplündert: Das gesamte Strassenbaupaket kostet

gegen 30 Milliarden Franken – mehr als NEAT und Bahn 2000 zusammen. Der darin vorgesehene Strassenbau-Fonds entzieht dem Bundeshaushalt grosse Mittel, indem er sie an der «Schuldenbremse» vorbei schleust. Allein die Ersteinlage kostet den Bundeshaushalt in einem Jahr 1,7 Milliarden Franken, die in anderen Bereichen eingespart werden müssen.

- NEAT-Rentabilität ist gefährdet: Die 2. Gotthard-Strassenröhre konkurrenziert die Neuen Alpentransversalen für die Schiene (NEAT), noch bevor die Jahrhundert-Bauwerke eröffnet sind. Welch ein Unsinn: eine öffentliche Investition konkurrenziert und gefährdet eine andere! Darf heute in Zeiten knapper Bundesfinanzen so mit den öffentlichen Mitteln umgegangen werden?

- Der öffentliche Verkehr ist effizienter: Investitionen im öffentlichen Verkehr haben weit höheren Nutzen. Der Bau von 10 Kilometern Autobahn im Zürcher Oberland kostet 1 Milliarde Franken. Mit der Hälfte dieses Geldes könnte ein Ausbau der S-Bahn die ganze Region flächendeckend erschliessen – ohne Landverschleiss, Dreck und Lärm.

- Nachhaltigkeit wird verletzt: Wenn wir weiter Strassen ausbauen, wird auch der Strassenverkehr ungebremst weiter wachsen. Damit wird auch der Ausstoss an Schadstoffen, beispielsweise die gefährlichen, krebserregenden Feinstaub-Partikel, weiter ansteigen. Auch um mit dem Klimaschutz endlich ernst zu machen, müssen wir andere Wege finden, um unsere Mobilitätsbedürfnisse zu befriedigen.

### Für eine wuchtige Absage

Die «Avanti»-Initiative und der Gegenvorschlag wären für die schweizerische Umwelt-, Verkehrs- und Finanzpolitik ein fatales Eigengoal. Im Laufe des Jahres 2004 werden die schweizerischen Stimmünger(innen) Gelegenheit haben, dies mit einem wuchtigen «Nein» zu verhindern.